

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich 1 Sgr. 2 Pf., monatlich 7 Sgr. 6 Pf., mit Postenl. 8 Sgr. 6 Pf.

Volks-Beitung.

Viertel. 22 Sgr. 6 Pf., m. Postenl. 25 Sgr. 6 Pf. — D. Wochn.-Preis ist bei allen Postanstalten des Jal. 25 Sgr.; d. Ausl. 1 Thlr. 6 Sgr. — Inser. d. gewöhnl. Preistheile 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N^o 245.

Berlin, Dienstag den 20. Oktober.

1857.

Außer Sorgen!

Nun, Gott sei Dank, sind wir vollkommen außer Sorgen!

Die Glückmacherei in Frankreich hat ihre Vorsehung auch auf uns deutsche Völker auszudehnen die Gnade gehabt; denn es versichert uns jetzt eine französische Zeitschrift, die „Revue contemporaine“, daß Graf Walewski in einem Rundschreiben an die diplomatischen Agenten des glücklichmacherischen Frankreichs den richtigen Ausschluß über die Stuttgarter Konferenz erteilt und darin die Versicherung niedergelegt habe, daß Deutschland ganz ruhig sein und keine Befürchtungen hegen solle.

„Das gute Einvernehmen“ — so heißt es über den Inhalt des Rundschreibens — „das gute Einvernehmen Frankreichs und Rußlands, weit davon entfernt, für Deutschland ein Schrecken zu sein, muß vielmehr von den verschiedenen Mitgliedern des deutschen Bundes als eine Bürgschaft angesehen werden. Wenn die Unabhängigkeit der deutschen Länder jemals gefährdet geschienen hat, so ist dies nicht der Fall, wenn der Einfluß, welcher auf ihnen lastete, ein heilsames Gegengewicht findet, sondern im Gegentheil, als dieser Einfluß in übermäßiger Weise, selbst auf die ersten Mächte des Bundes ausgeübt wurde. Die Begegnung Rußlands und Frankreichs ist eine Wiederherstellung des früher verlorenen Gleichgewichts, eine Bürgschaft der Ruhe und Sicherheit, deren Deutschland seit langer Zeit entbehrt.“

In's Deutsche übersetzt, heißt diese Lebensart wie folgt: Du armes Deutschland hast seither nur eine Stütze auf der Einen Seite, auf der russischen, gehabt. Dein guter Freund und lieber Nachbar war der Hort deines herrlichen Bundestages. Das hat dich geängstigt und beunruhigt und dir die Unsicherheit gegeben, welche ein Einfluß in übermäßiger Weise stets hervorruft. Jetzt aber wirst auch du glücklich gemacht, jetzt bekommst du als heilsames Gegengewicht auch an der andern Seite einen Hort. Das glückspielende Frankreich stellt nun wieder deinen Zustand der Beruhigung her, und du wirst ganz unabhängig in dem Gefühl werden, daß du zwischen zwei Stühlen sitzt und über deinem Haupte beide liebe Nachbarn sich die Hände schützend gereicht haben.

So eigentlich sollte man freilich annehmen, daß die vielen Vaterländer Deutschlands eben so viele einheimische Vorsehungen haben, die über sein Glück und seine Ruhe wachen, und daß es demnach möglicher Weise gar nicht so

beunruhigend wäre, wenn die Vorsehung Deutschlands weder in Petersburg, noch in Paris sich graue Haare um uns wachsen lassen wollte. Auch fällt es uns zuweilen ein, daß das glücklichgemachte Frankreich im Grunde genommen noch ganz andere Sorgen haben könnte, als die um das Glückmachen Deutschlands; indessen erkennen wir sehr wohl, wie solche Gedanken doch grundfalsch sein müssen; denn wir hören und sehen wirklich so vieles, was Frankreich für uns und zur bloßen Erhaltung unserer Unabhängigkeit thut, daß wir nicht umhin können zu gestehen, es scheine seit dem sogenannten letzten Frieden wirklich ein Stück deutscher Vorsehung ihr Zelt in Paris aufgeschlagen zu haben.

Denn wäre dies nicht der Fall, so könnte es beispielsweise wirklich sehr befremden, wie ein so kleines deutsches Vaterland wie Baden es unternehmen kann, einen Vertrag mit Frankreich abzuschließen, laut welchem in Straßburg eine feste Brücke über den Rhein gebaut wird, auf welcher französische Heere eines lieblichen Tages in Deutschland einmarschiren können. Zwar ist Baden eine souveräne Macht, und hat am Bundestag eine ganze Stimme. Es unterliegt demnach gar keinem Zweifel, daß Baden ein Hort des Vaterlandes ist und jede drohende Stellung Frankreichs auf's schleunigste durch eine mächtige Haltung zurückweisen werde. Es ist vielleicht eine Verletzung der badischen Tapferkeit, wenn wir in mißlaunigen Stunden meinen, es könnte einmal die ganze badische Armee in eine Schanze von St. Helena-Medailen eingeschlossen und irgend wie umgangen werden.

Allein da faktisch keine deutsche Macht Einspruch that gegen diesen merkwürdigen Brückenbau, während doch gewiß der Bundestag über alle Gefahren Deutschlands wacht und sogar so sorgsam ist, jeden Verfassungsparagraphen jedes deutschen Vaterländchens genau zu prüfen, ob darin nicht irgendwie die Sicherheit, oder die Ruhe oder die Ordnung Deutschlands gefährdet ist, so müssen wir annehmen, daß wenn nicht Baden ganz besonders der Hort Deutschlands ist — und hiergegen würde Homburg gewiß Protest einlegen — so muß schon ein Stück deutscher Vorsehung in Paris selbst walten, die Alles, was dort geschieht, nur zur Beruhigung und zur Bürgschaft der deutschen Unabhängigkeit leitet.

Nun aber hat gar diese neue Vorsehung noch eine Allianz geschlossen und über unserm bereits mit sehr viel Vorsehung gesegnetem Vaterland der Vaterländer hinweg die Hand einer ältern Vorsehung in Petersburg gereicht;

nun können wir ganz gewiß sehr ruhig schlafen, wenn uns sonst keine Grillen plagen, und dürfen um so weniger besorgt sein, als uns auch von Oestreich her die sehr beruhigende Versicherung gegeben wird, daß es sich ebenfalls beruhigt fühlt und nicht Lust habe, sich die Finger an einer andern brennenden Frage, z. B. der holstein'schen, zu verbrennen, weil in Stuttgart, wie versichert wird, in dieser Angelegenheit auch deutsche Vorsehung gespielt und der Schwerpunkt dieser Frage ebenfalls nach Paris verlegt worden sei. — Preußen und Oestreich — das soll nun, wie es heißt, ausgemacht sein — werden nicht beim Bundestag gegen Dänemark auftreten; der Bundestag wird daher unbehelligt von den Fragen des Auslandes gewiß mit noch größerer Seelenruhe der Pflege der innern Seelenruhe Deutschlands obliegen können; und wenn hierzu noch Graf Walewski für Gleichgewicht, Unabhängigkeit und Ruhe Deutschlands sorgt, so wäre es reine Empörung, wenn wir uns noch Sorgen machen wollten!

Berlin, den 19. Oktober 1857.

B l l e t t i n s.

Se. Majestät der König haben während der ganzen Nacht ruhig geschlafen, dessen ungeachtet und trotz der allmählig wiederkehrenden Eblust ist nur eine langsame Zunahme der Kräfte bemerkbar.

Sansjoui, den 18. Oktober, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

(gez.) Dr. Schönlein. (gez.) Dr. Grimm. (gez.) Dr. Weiß.

Seine Majestät der König haben auch in der vergangenen Nacht mit kurzen Unterbrechungen ruhig geschlafen. Uebrigens ist das Befinden Allerhöchstdeselben nahezu das Gleiche wie gestern.

Sansjoui, den 19. Okt. 1857, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

(gez.) Dr. Schönlein. (gez.) Dr. Grimm. (gez.) Dr. Weiß.

Der Prinz Friedrich Wilhelm beging gestern sein 26stes Geburtsfest.

Die „Bank- und Handelszeitung“ schreibt: „Man wollte gestern bestimmte Nachrichten haben, welche den Gesundheitszustand des Königs Leopold von Belgien als sehr bedenklich schilderten. Wir erfahren heute von wohlunterrichteter Seite, daß die der hiesigen belgischen Gesandtschaft zugegangenen Berichte jede Befürchtung widerlegen. Das Befinden des Königs soll gerade in diesen Tagen bei weitem günstiger sein, als es sonst um diese Jahreszeit zu sein pflegt.“

Im November wird hier eine Zollvereinskonferenz zur Regelung des Banknotenwesens zusammentreten.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung von den zur Auslosung bestimmten 10,800 Seehandlungs-Prämien Scheinen fielen an Haupt-Prämien bis einschließlich 500 thlr. auf die Nummer:

157,566—9500 thlr.	164,516—4000 thlr.	10,531—2000 thlr.
73,837—1000 thlr.	120,333—1000 thlr.	10,546—600 thlr.
13,033—600 thlr.	179,383—600 thlr.	4,101—500 thlr.
10,557—500 thlr.	13,153—500 thlr.	24,901—500 thlr.
37,438—500 thlr.	66,914—500 thlr.	74,328—500 thlr.
112,480—500 thlr.	196,440—500 thlr.	229,319—500 thlr.

Von der städtischen Schul-Deputation ist ein Reglement über die Prüfung von Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten in den unter Aufsicht der Kommune stehenden Töchterschulen, sowie derjenigen Personen, welche die Konzession zur Errichtung einer Strick- oder Nähnähule hierselbst nachsuchen, aufgestellt. Darnach hat die Prüfung die Erforschung der Geschicklichkeit in der Anfertigung solcher weiblichen Handarbeiten, auf welche sich der Unterricht in den hiesigen Töchterschulen erstreckt, sowie der Befähigung, Kinder in diesem Lehrgegenstande zu unterrichten und mit denselben hierbei in angemessener Weise zu verkehren, zum Zweck. Jede Person, welche sich zur Prüfung meldet, hat ihrem Gesuche um Zulassung zur Prüfung einen kurzen Bericht über ihre bisherigen Lebensverhältnisse, ein polizeiliches Sitten-Beugniß und ein Beugniß ihres bisherigen Seelsorgers, in welchem bescheinigt sein muß, daß sie dem betreffenden Geistlichen bekannt sei, sich zur Kirche und zum Altare gehalten habe und ihr sittliches Leben kein Vorwurf treffe, beizufügen.

— In der Königsstädtischen Fortbildungs-Anstalt für erwachsene Personen fand gestern eine der Erinnerung an die leipziger Völlerschlacht gewidmete erhebende Feier statt; Herr Dr. Belgarbt handelte in der Festrede von den Früchten, welche uns dieser vor 44 Jahren vom deutschen Volke errungene Sieg bringen soll.

— Die Einnahme des Euxab-Adolph-Bereins für 1856 hat 101,791 Thlr. betragen.

— Berlin ist nun eine neue Zierde reicher geworden, nachdem am 15. d. Mts. auf dem Neuen Markt die Aufstellung des fünften öffentlichen Springbrunnens stattgefunden hat *). Der selbe wird gebildet durch eine achteckige Schale, die auf einem von Hundem umgebenem Piedestale ruht, aus welchem durch acht Löwenköpfe das Wasser in das Bassin fällt. In der Mitte der Schale selbst erhebt sich eine zierliche gothische Spitze, aus der ebenfalls aus 8 Drachenköpfen Wasser in die Schale sich ergießt. Das Ganze nimmt eine Höhe von etwa 20' ein, ist von Herrn Geheimen Ober-Baurath Stülcr entworfen, von Geiß in Zink gegossen; die Hunde sind von Wolf modellirt, und die Kosten durch die Gnade Sr. Majestät des Königs, die Freigebigkeit der Kommunal-Behörden und durch einzelne Privat-Personen aufgebracht worden, die sich für die Ausführung speziell interessirten; sowie nächst dem Herrn Polizei-Präsidenten Freiherrn v. Zedlitz, der Brand-Direktor Scabell um das Zustandekommen der Anlage Verdienste sich erworben haben.

— Nach einer in der Stadt verbreiteten Erzählung soll sich in einer hiesigen Apotheke ein sogenanntes „Medium“ befinden, welches nicht bloß Medicamente für körperliche Zustände zu fertigen weiß, sondern auch Geister in höhere Regionen hinein versetzt, d. h. Geister zitiert und mit diesen in Rapport tritt, nicht ohne lebhaftesthe Betheiligung von anderen Personen, die der Geisterwelt eben so fern stehen, als dem Apothekerstande.

— Seit Donnerstag wird ein zehnjähriger Knabe vermißt. Er ging an diesem Tage früh zur Schule und ist seitdem nicht zurückgekehrt.

— Die bekannte Pianistin Frau Klara Schumann (geb. Wied) hat seit einiger Zeit ihren Aufenthalt hier genommen.

— Theater am Dienstag den 20. Oktober. Schauspielhaus: Die argwöhnischen Eheleute. — Opernhaus: Oberon. — Friedrich-Wilhelmsstadt: Berlin. — Königsstadt: Nacht und Morgen. — Kroll: Englische Tänzerinnen. Die Kircken. Der reisende Student.

* Paris, 16. Okt. Nach einer neuerdings abgeschlossenen Uebereinkunft soll die russische Flottenabtheilung, welche für China bestimmt und in letzter Zeit nicht unwesentlich verstärkt worden ist, ihre Operationen gegen das himmlische Reich gemeinschaftlich mit dem französischen und englischen Geschwader vornehmen. Möglicherweise, daß darin eine der Folgen der stuttgarter Zusammenkunft sich kundgibt und daraus eine Andeutung für die ihrer Zeit ziemlich beglaubigte Ansicht läge, daß Frankreich in Stuttgart unter anderem auch eine Annäherung zwischen Rußland und England herbeizuführen versucht habe. Einstweilen ist die Blockade des Bosens und des Flusses von Kanton den verschiedenen Mächten Europas in offizieller Weise zur Kenntniß gebracht worden. — In Paris hebt man jetzt hervor, daß während, wie gestern gemeldet, kleinere deutsche Staaten ihren betreffenden Staatsangehörigen das Tragen der St. Helenamedaille untersagt hätten, Oestreich allen seinen Unterthanen, die hierzu berechtigt seien, es gestattet habe. Diese Bestimmung kann, wenn sie wirklich erfolgt ist, nur auf die italienischen und dalmatischen Provinzen sich beziehen, da die übrigen östreichischen Truppen, welche mit Napoleon zu Felde zogen, immer ein gesondertes Bundeskorps und keinen Bestandtheil der „großen“ Armee bildeten. Im Augenblicke beschäftigt man sich hier mit einer neuen Arbeit über das befugte Tragen von Medaillen und sonstigen Ehrenzeichen in Frankreich. — Es ist auch stark die Rede davon, das Pupillenkorps der Garde, ganz in der Weise, wie es unter dem ersten Kaiserreich bestanden, zu organisiren. — Die Ministerkrisis in Madrid ist endlich in eine Phase der Lösung eingetreten. Nach einer telegraphischen Depesche der „Patrie“ vom

*) Es wäre zugleich zu wünschen, daß Berlin um die albernsten Zierden auf dem Obnhofs- und Sansvoigtteiplatze ärmer würde.

16. Oktober, 9 Uhr Morgens, ist Admiral Armero mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Herr Mon, Gesandter in Rom, ist bereits als Mitglied des zukünftigen Ministeriums bezeichnet. Bis zur Ernennung der übrigen Minister werden die bisherigen Unterstaatssekretäre provisorisch im Amt bleiben. Armero und Mon sind, nach der „Pavie“, zwei Männer, welche durch ihre politische Vergangenheit der Ordnungspartei ernstliche Garantien darbieten. Begreiflicherweise enthalten wir uns, bis zum Eintreffen näherer Nachrichten, jedes weiteren Urtheils. — Der Kaiser geht, wie früher angezeigt, den 18ten nach Compiègne. Die großen kaiserlichen Jagdzüge sind bereits heute dahin abgegangen. Der Hof soll bis zum 20. November in Compiègne bleiben und dann noch einige Zeit in Fontainebleau sich aufhalten.

* Paris, 17. Oktober. Ebenso wie Herr von Prolesch, hat auch Lord Redcliffe der Pforte einen Bericht über die Unregelmäßigkeiten vorgelegt, welche sich in Bezug auf die Wahlen der Moldau und der Walachei zugetragen haben sollen. Das englische, wie das österreichische Aktienstück hat jedoch keineswegs auch nur annähernd die Bedeutung eines Protestes; es sind einfache Denkschriften, deren Wichtigkeit noch sehr in Zweifel gezogen werden kann. Sie werden jedoch dem Kongresse vorgelegt werden. — Man meldet aus Turin, daß Herr Benedetti, Chef der politischen Direktion im Ministerium des Aeußeren diese Stadt verlassen hat, um seine Reise weiter nach Mittelitalien fortzusetzen. So viel wir erfahren haben, ist Herr Benedetti (er war Schriftführer in der ersten pariser Konferenz) mit einer vertraulichen Berichterstattung über die gegenwärtige Lage Italiens beauftragt. — Herr von Kepneval geht Ende dieses Monats nach Petersburg. Sein Gesundheitszustand hat sich sehr schnell und auffallend gebessert. Trotz der gegentheiligen Behauptung der „Independance“, glauben wir diese Nachricht verbürgen zu können. — Im Staatsrathe wird von Seiten des Marine- und des Finanzministeriums der Entwurf zu einem maritimen und einem Forstgesetzbuch vorgelegt werden. Auch soll man im Staatsrathe entschlossen sein, für eine geraume Zeit keine Konzession zur Bildung irgend einer neuen industriellen Gesellschaft, sei sie groß oder klein, zu geben. Es fehlt allerdings daran in Frankreich nicht, jedoch glauben wir schwerlich, daß ohne vielfache Mißstände hervorzurufen und ohne ungerecht zu sein, man prinzipiell allen und jeden Unternehmungen der Art von vornherein entgegenzutreten kann. — General Trochu wird zum Kommandanten der Ritterdivision Elemcen ernannt. Er kommt an die Stelle des Generals Beaufort, der in dem Prozesse Doineau figurirte. — Die letzten Ausgrabungen in Athen, welche man im Innern des alten Odeons anstellte, haben eine reiche Beute geliefert. Der griechische Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr Christophulos hat darüber an die hiesige Akademie der Inschriften und schönen Künste eine sehr interessante Mittheilung gerichtet.

Paris, 17. Oktober. Der „Moniteur“ bringt Aufsätze über Persien, namentlich den gegenwärtigen Schah, worin Folgendes erzählt wird: Als Kaiser Nikolaus von Rußland seine transkaukasischen Provinzen bereiste, sandte der Schah Muhammed von Persien seinen Thronfolger, ein Kind von fünf Jahren, zu seiner Begrüßung. Die Zusammenkunft fand am linken Ufer des Araxes, nahe der Grenze beider Reiche, statt. Der persische Prinz, begleitet von seinem Lehrer und zahlreichem Gefolge, ward von General Rosen, General-Gouverneur von Tiflis, in den Saal des Hauses geführt, das für den Kaiser erbaut war. Plötzlich öffnet sich eine Seitenthür, Kaiser Nikolaus tritt rasch herein, hebt den Prinzen auf seinen Arm und verschwindet mit seiner Beute ins Nebengemach, dessen Thür er schließt. Der Lehrer guckte durch das Schlüßelloch, um zu sehen, was aus seinem Zögling geworden. Er sah auf dem Schooße des Czaren und unterhielt sich mittelst eines Dolmetschers wohlgenuth mit ihm. Nach einer Viertelstunde zog der Kaiser aus einem Kästchen einen prachtvollen Brillantring hervor, der mit seinem Miniaturbilde geschmückt war, und sagte zu dem Kinde: Da hast du einen Talisman. Kannst du mir sagen, wer der große Mann ist, den du da abgebildet siehst? „Das bist du ja selbst, großer Onkel.“ Nun gut; nimm diesen Ring und erinnere dich: jedesmal, wenn du etwas nöthig hast; wirfst du die, den großen Onkel darum bitten. Nicht wahr, Nefte? „Ja, großer Onkel!“ Der Czar umarmte das Kind und brachte es wieder in den Saal, indem

er seine Artigkeit und seinen frühreifen Geist lobte. Es war der gegenwärtige Schah Nasr Eddin Schah, geboren am 5. August 1830 und gekrönt am 30. Oktober 1848. — Von allen Seiten berichtet man jetzt, daß weder Prinz Joachim Murat, noch Fürst Wittgenstein, noch sonst Jemand bereits definitiv zum Könige von Rumänien bestimmt sei. Es braucht also Niemand an seiner Kandidatur zu verzweifeln. „Sakob, setz' die Krone auf, damit dir die Krone von Rumänien nicht auf den Kopf falle!“

London, 17. Oktober. Die Kunstausstellung in Manchester, in letzter Zeit sehr zahlreich besucht, wird heute geschlossen. — Die Herzogin von Orleans wird mit ihren Söhnen den Winter in England zubringen. — Die neuesten Nachrichten vom Kap reichen bis zum 15. August; die Kolonie befand sich im tiefsten Frieden. — Lord Canning wird wegen seiner Humanität gegen die Rebellen — er suchte durch ein Reskript in das indische Gerichtsverfahren etwas mehr Gerechtigkeit zu bringen — scharf getadelt. Das Reskript wird unzeitgemäß, unpolitisch und die Wirksamkeit der Militärbehörde lähmend genannt. — Vergangenen Mittwoch ist Thomas Moore's Denkmal in Dublin mit großer Feierlichkeit enthüllt worden. Es besteht aus einer Bronze-Statue des Dichters auf einem Pedel von Granit, und steht auf dem freien Plage zwischen der Bank und dem Trinity College. — Die Prinzen von Siam, welche in ihren inneren Angelegenheiten nach England kommen, werden nächster Tage hier erwartet.

Schweden. Aus Hamburg, 17. Oktober, wird dem „Nord“ telegraphirt, daß der norwegische Storting so eben die königlichen Vorschläge, der Regierung einen außerordentlichen Kredit und im Nothfall die Ermächtigung zu einer Anleihe zu bewilligen, um die Kosten für Rüstungen und Vorbereitungen auf einen unvermutheten Kriegsfall zu bestreiten, mit großer Mehrheit abgewiesen habe. Der „Nord“ steht darin eine gegenstandinawische Rundgebung.

Affen. Es liegen Auszüge aus indischen Blättern in Masse vor. Den Reiz der Neuheit kann man von diesen Darstellungen nicht verlangen, da ihnen der Telegraf mit mehr als gewöhnlicher Ausführlichkeit zuvorgekommen ist. Ueber manche Details verbreiten sie etwas mehr Klarheit. Nach der „Bombay Times“ hatte Sir James Outram, der wie bekannt am 1. September in Allahabad eintraf, sich mit General Havelock in Korrespondenz gesetzt, und der letztere sprach in seiner Erwiderung die volle Zuversicht aus, daß die gebrachten Verstärkungen ihn in Stand setzen werden, Ladnan zu entsetzen. Mit charakteristischem Edelmann ließ General Outram dem General Havelock erklären, daß „lesterem der Ruhm des Befreiens von Ladnan bleiben solle, für den er so wacker gestritten“, und daß es daher seine (Outrams) Absicht sei, die Truppen in seiner Zivil-Eigenschaft zu begleiten und bloß dem General Havelock seine militairischen Dienste für den Nothfall zur Verfügung zu stellen. General Havelock sollte Anstalten treffen, um bei Ankunft der Verstärkungen sogleich von Caampur aufzubrechen. Die Rebellen stehen sehr zahlreich auf der Dubs-Seite des Stromes, dem britischen Lager gegenüber, und haben eine Batterie errichtet. Nach Briefen aus jener Gegend war es der Besatzung von Ladnan gelungen, eine Botschaft an General Havelock zu befördern; sie gab ihm den Rath, nichts um eines Entsetzungsversuchs willen aufs Spiel zu setzen, da sie auf sechs Monate (?) verproviantirt sei; die Angriffe des Feindes würden seltener und schwächer, vermuthlich in Folge von Munitionsmangel, und man glaube, daß die Belagernden selbst mit einander habern. Nach der letzten Nachricht aus Ladnan hatten sich 1000 Rebellen gesammelt und mit der Elite der rebellischen Soldateska vereinigt, einen Sturm auf die unglückliche Besatzung unternommen. Sie wurden mit großem Gemegel zurückgeschlagen. Es fehlt an der rechten Nahrung für Frauen und Kinder, aber die Besatzung beschafft sich Rindfleisch und hat Getreide in Fülle. Mit dem Schicksal Caampurs vor Augen und mit Hülfen in solcher Nähe wird sie nicht leicht an Uebergabe denken. Ein Brief aus Caampur vom 31. August sagt, daß die Besatzung jetzt sich ganz wohl befindet und guten Muthes ist.“

Aus Delhi nicht viel Neues, obgleich die britischen Truppen in ihren Angriffen gegen den Feind kühner geworden sind. Das Pendschab ist ruhig geblieben, doch mußten auf isolirten Stationen verschiedene Ausbrüche unterdrückt werden. Auf den Stationen von Radschputana herrschte ein unbehagliches Vorgefühl kommender Meutereien. Auch die Bombay-Sepoy's schienen reif zur

Empörung, wie mehrere theilweise Aufstandsversuche zeigten. So wurde, wie es heißt, in Nimrod ein Komplott zur Ermordung aller Offiziere rechtzeitig entdeckt; eine Eskadron hatte schon einmal gemeutert, Desertionsfälle kamen täglich vor und in der Umgegend sollen sich zahlreiche fremde Kotten unter einem vorgeblichen Sohne des Königs von Delhi gesammelt haben. Sie zogen, mit anderen Rebellen vereinigt, nach Ruffradah, wo indeß die Ruhe nothdürftig hergestellt zu sein scheint. — In der Präsidentschaft Bengalen hegte man große Befürchtungen für die Sicherheit der Grenzstationen, da dieselben in Folge des Abfalles der bengalischen Armee ganz von Truppen entblößt sind. Allahabad und Benares schienen von Orde her bedroht, aber in ersterem Ort ist das Fort in vollkommenem Verteidigungszustand, und die Verschanzungen bei Rajghat in Benares nähern sich der Vollendung. — In der Präsidentschaft Bombay herrscht vergleichsweise Ruhe. Am 18. September fand in Sattara, im Beisein einer ungeheuren Zuschauermenge, die Hinrichtung von 18 des Verraths überwiesenen Personen statt; fünf wurden gehängt, sieben erschossen, und sechs vor die Kanonenmündung gebunden und „fortgeblasen“. In der Stadt fanden noch mehrere Verhaftungen statt. — Hiermit haben wir alles Erwähnenswerthe aus der Zweiwöchenschau der „Bombay-Times“ vom 17. September mitgetheilt.

Telegrafische Depeschen.

London, Montag 19. Oktober, Morgens. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus New-York vom 8. d. ist die Geldkrise daselbst stärker und hat sich ausgedehnt; allenthalben stellen Banken und Händler die Zahlungen ein. Das Geld wird immer gesuchter und knapper. Der Wechselkurs ist nicht bestimmbar und sämtliche Effekten sind gedrückt. Baumwolle ist stark gewichen.

London, Montag 19. Oktober, Mittags. In Folge der aus New-York eingetroffenen ungünstigen Nachrichten war ein panischer Schrecken an der Börse. Consols fielen auf 83³/₈. Von New-York war der Kurs auf London 102 gemeldet.

In Liverpool ist der Dampfer „Europa“ und zu Southampton der Dampfer „Ariel“ aus New-York eingetroffen.

Die Königin von Auh ist gefährlich erkrankt.

London, Montag 19. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. In einer außerordentlichen Sitzung der Direktoren der Bank von England ist gegen den Beschluß gefaßt worden, das Diskonto von 7 auf 8 Prozent zu erhöhen. Consols fielen in Folge dessen bis auf 88¹/₈. Die 3proz. Rente aus Paris von Nachmittags 2 Uhr war 67 gemeldet.

Trug Frankreich!

„Sechs Helmalieder“ heißt eine Festgabe zum 18. Oktober 1857, welche soeben bei Hoffmann u. Comp. in Hamburg erschienen, und die Schmach, welche den Deutschen durch Verleihung der Helena-Medaille von Louis Napoleon angedonnen worden, in poetischen und kräftigen Worten zurückweist. Wir wünschen dem kleinen Büchlein die weiteste Verbreitung, damit es mit dazu helfe, die nationale Stimmung in Deutschland wenigstens so weit zu erregen, daß von den alten — Veteranen der Kaiserarmee, die schamlos genug waren, sich um die Medaille zu bewerben, wenigstens keiner jemals die Frechheit habe, solche an irgend einem Orte Deutschlands öffentlich zu tragen. Das letzte der Lieder lassen wir hier folgen:

Geisterappell.

Wenn die Geister denn erwachen, — hal so schlaf auch Ihr nicht länger,

Die Ihr Deutschlands Volk und Fürsten einst befreit von ihrem Dränger.

Auf, erhebt Euch, die auf Leipzigs Blatfeld Ihr in's Grab gesunken,

Hebt Euch aus dem Schiffe, die Ihr in der Elster seid ertrunken.

Hebt Euch aus dem blutigen Psuhle, drin zu Tausend Ihr vermodert,

Dort, wo Ihr bei Waterloo zum letzten Kampf den Feind gesodert.

Hebt Euch aus der grünen Aue, die bei Colberg ihr geröhret,

Hebt Euch Alle, die bei Lützen Ihr und Jena seid getödtet.

Hoser, der Du einst in Banden bist bei Mantua erschossen,
Auf, heb' Dich aus Deinem Blute, das als Opferblut geflossen.
Sneisenau, der Du einst lustig aufgespielt zu Colbergs Tanze,
Scharnhorst, der Du brachst im Kriege, als die schönste Helmalieder —

Schill, den die Franzosenkugel auf dem Wall Stralsunds durchbohrte,

Herzog Ferdinand von Braunschweig, dessen Tod manch' Aug' umflorte, —

Körner, auf mit Deiner Leier! Lützow, auf Du wilder Jäger!
Alter Bliker, auf! erwache, Du der Freiheit Bannerträger.

Auf, erwachet! denn ereignen soll sich nun das Unerhörte:
Frankreich, das im Uebermuth das heilige deutsche Reich zerstörte;

Frankreich, dessen Kaisermantel sich besleckt mit Eurem Blute,
Das von Eurer Faust gebändigt zweiundvierzig Jahre ruhte:

Will die Männer, die von damals leben noch in deutschen Landen,
Dekoriren, weil im heiligen Krieg sie — gegen Euch gestanden!

Aus dem Leben, das Ihr hingabt, münzt es seine Ehrenzeichen,
Und es waagt sie Euren Brüdern, Euren Söhnen hinzureichen!

Scham auf jede deutsche Wange! Zorn auf jede deutsche Stirne!
Und Otkoberfeuer Nacht's auf jedes deutschen Berges Firne!

Auf, Ihr Helden! Auf aus Euren dunklen Grab, Ihr heiligen Töbten,
Wandert durch die deutschen Lande, wandert hin als Geisterboten.

Zeigt auf Eurer Brust die Wunden! Zeigt die Splitter Eurer Degen,

Und die Kleider, darin modern Ihr so lang im Grab gelegen,
Zeigt die Kreuze, die gegossen aus des Feinds Kanonenzerren.

Die vom Tod gebrochenen Augen zeigt und die gebrochenen Herzen!
Und dann fragt die Deutschen, die einst standen unter Frankreichs Fahnen:

Ob die Helnameaille sie an ihre Schmach soll mahnen?
Ob sie, die einst Frankreich mußten folgen mit geheimem Grollen,

Mit dem Denkmal ihrer Schande, diese selbst verew'gen wollen?
Fragt sie dies — und wenn sie dann erröthen nicht vor tiefem Grimme —

Dann, Ihr Geister, rufet Wehe über uns mit dumpfer Stimme!

Berliner Börse. Montag den 19. Oktober 1857.

Die Börse war heute in sehr animirter Stimmung, bei lebhaftem Umsatz nahmen die Kurse Aufschwung, schlossen aber nach Eintreffen der Londoner Depesche, welche schlechte Berichte aus New-York bringt, meist flau.

Eisenbahn-Aktien.

Berg-Märk. 81¹/₂ bz.
Aachen-Mastricht 47³/₈.
Berl.-Hamburg. 112 bz.
- West-Pr. 133 — 1/2 bz.
- Stettin 125 bz.
- Anhalt 128 — 129³/₈.
Köln-Minden 143 bz.
Br.-Schw.-Frb. alt. 117³/₈. 116³/₈.
do. do. neue 106 — 107³/₈.
Oberschl. Litt. A. 136¹/₂ — 37³/₈.
do. Litt. B. 127³/₈.
do. Litt. C. 126¹/₂ — 25¹/₂ bz.
Cos.-Odb. (Wül.) 47³/₈.
Rheinische 86³/₈ bz.
Thüringer 123¹/₂ bz.
Stargard-Posen 92¹/₂ bz.
Magdeb.-Halberst. 196³/₈.
Magdeb.-Wittenb. 35³/₈.
Mecklenburger 49³/₈ bz.
Fr.-Wilh.-Hrb. 44³/₄ — 45³/₈.
Ludw.-Verb. 145³/₈.
Oestr.-fr. St. E. 158¹/₄ — 57¹/₂ bz. B.

In- und Ausländische Fonds.
Pr. Staatsanleihe 82³/₄ bz.
Berl. Stadt-Obl. 4¹/₂ 0/0 98³/₄ G.
Oestr. 5/0 Metall. 77¹/₂ bz.
- 5/0 Nat.-Anl. 79¹/₄ 2/0 79¹/₈ bz.
- 250 fl. Pr.-Obl. 103³/₄ bz.
Preuß. und vollgezogene ausländ. Bank-Aktien.
Prß. Bank-An.-Sch. 147³/₈.
B. Pdsq.-A. 82 G.
Baar.-Kr.-A. 97¹/₄ bz. B.
Dis.-R.-A. 101¹/₄, 3 — 2³/₈ G.
Pr. Bank-Akt. 113³/₈ B.
Darmst. „ 97, 98¹/₄ — 97¹/₂ bz.
do. Zettel „ 91¹/₄ bz.
Dess.-Kred. „ 63 — 3³/₄ bz. B.
Mold. Land „ 100³/₈.
Leipz. Kredit „ 71 — 1/4 bz.
Meininger „ 82 G.
Oestr. „ 98¹/₂ — 1/4 bz.
Thüring. B.-Akt. 80¹/₂ bz.
Weimarsche „ 104 bz.
Prß. Pdsq.-Anth. 89¹/₂ G.
Schl. Bank-B.-Anth. 78 G.

Louisdor 5 Thlr. 14³/₄ Sgr. 1/2 Imperial 5 Thlr. 14¹/₂ Sgr.
Getreide: Roggen per Oktober 38 — 1/2 bz. — Spiritus loco 21¹/₄ — 20¹/₂ bz. — Weizen loco 12¹/₂ — 1/4 bz.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

Druck für Dunder & Weidling in Berlin,
K. Weidling, Potsdamerstr. 20.

Berlin,
Verlag von Franz Dunder.

Hierzu 1 Beilage.